

Hans Conrad-Brunner : die Glariser Conrad

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **10 (1943)**

Heft 3-6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

übrigen Jura verbreitet. In der Umgebung von St. Ursanne haben sich nachweisbar besonders nach dem 30jährigen Krieg in der stark entvölkerten Gegend Lachat von Schelten niedergelassen (Belege folgen später).

- e) Die Schreibweise des Namens ist stark der Willkür und dem Gehör des Schreibers überlassen. Dafür einige Beispiele: Lachat, Latschat, Laschat, Lateschat, Laschatt, Lachapt, L'achapt, L'achat, Laaschat, Laatschat; Lachar, Lachaer, Lachay, Lochat, Lachaut, Lauchaut, Laschaut; Latsch, Latscha; Laitschat, Lait-scha; Loichat, Loischat, Loitschat (Louéchat, Lovéchat, Lowéchat, Louecha, Loueza). Die Schreibweise ist willkürlich genug, um auch jenen anderen in Klammer noch Raum zu gewähren. Laitschat ist die Schreibweise des Namens im Lehensbrief von Schelten 1563, und auch etwa für Erhart Lachat, maire von Courfaivre, der im Jahre 1705 als 100jähriger noch lebt (Erhuldigungen). Loichat wird hauptsächlich in der Umgebung von St. Ursanne bis gegen 1800 geschrieben, so in Roche d'or, Montmelon, Prél Sergent, la Copperie usw. Dabei handelt es sich aber bewiesenermassen um Abkömmlinge von Schelten.

Wer nun die Namen Laitschat, Louéchat, Loichat und Lachat nacheinander ausspricht, der wird merken, dass für das Ohr nur ein geringer Unterschied besteht, und der Schreiber schrieb eben wie er hörte.

Sollte es möglich sein, aus irgendeinem Aktenstück den direkten schriftlichen Beweis zu erbringen, dafür, dass die Louéchat auch zu den Lachat gehören, so wäre die Sache abgeklärt; bis dahin aber bleibt das Ganze eine blosser Vermutung.

Hans Conrad-Brunner: Die Glariser Conrad

Im Jahre 1942 erschien, als Manuskript gedruckt und verfasst von Herrn Conrad, Oberingenieur der Rhätischen Bahn, eine kleine Familiengeschichte des Geschlechtes der Conrad aus Glaris, einer Fraktion der Talschaft Davos, die in anschaulicher Schilderung den Werdegang dieses Geschlechtes darstellt. Der Text wird durch neun Stammtafeln, die sehr geschickt angeordnet sind, nutzbringend ergänzt.

Der Familienname Conrad ist fast auf dem ganzen Gebiet der Walsersiedlungen in Graubünden vertreten. So finden wir die Conrad

heute noch heimatberechtigt im Prättigau (Jenaz), im Schams (Andeer und Zillis), im Domleschg (Rodels, Scharans und Sils), in Mutten und in Davos.

Als Quellen konnte der Verfasser das Spendbuch von 1562 und eine ganze Reihe von Kirchenbüchern benutzen, die aus der Zeit nach dem im Januar 1559 erfolgten Brand des Davoser Rathauses fast lückenlos vorhanden sind.

Dem Verfasser ist der Nachweis gelungen, dass das Geschlecht der Glariser Conrad im Anfang des 17. Jahrhunderts sich von dem der «im Boden», später Imboden geschrieben, abzweigt. Ähnliche Doppelnamen fanden sich auch anderswo. Der Grund für eine Trennung war wohl das Bedürfnis, die Träger des gleichen Namens besser voneinander unterscheiden zu können.

Das Geschlecht der Conrad lebte in verschiedenen Fraktionen der Gemeinde Davos, während einiger Zeit auch in Jenisberg in der heutigen Gemeinde Filisur. Der Stammvater der Glariser Conrad war Klas Conrad (1784—1845). Er arbeitete in den Bleigruben des Silberbergs bei Glaris, die 1805 nach zweihundertjähriger Ruhepause wieder in Betrieb genommen wurden, um 1848 endgültig aufgegeben zu werden. In diesen Bleigruben wurden sogar Kinder beschäftigt. Daneben brachte auch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Verarbeitung von Baumwolle, hauptsächlich als Heimarbeit, manche Verdienstmöglichkeit. Aber auch diese hörte in den Fünfzigerjahren durch das Aufkommen der mechanischen Spinnereien in der untern Schweiz wieder auf, so dass viele Einwohner auswandern mussten.

Die Hauptbeschäftigung der Glariser Conrad war die Landwirtschaft. Daneben finden wir im Gewerbe manche Vertreter des Geschlechtes, so als Schreiner, Metzger, Sattler, während die Beamtenlaufbahn im allgemeinen nicht eingeschlagen wurde.

Die Heimstätten der Conrad führten Namen wie Hitzenboden, Wyssigenboden, die wohl auf Geschlechtsnamen Bezug nehmen (Hitz, Wyss) und auf die Besiedlungsart der Walser hinweisen, dann z. B. Wildmatta, was wohl den besondern Charakter des Gutes anzeigt. Die Schreibweise des Geschlechtsnamens hat mancherlei Wandlungen erfahren, er geht von Cünrat über Cuondret, Cuondradt, Cuonret, Kuondret auf die heutige Schreibweise. Die verschiedenen Fassungen lassen immerhin den Zusammenhang der beteiligten Vertreter erkennen, was bei andern Geschlechtsnamen oft nicht in dem gleichen Masse der Fall ist und die Familienforschung recht erschwert.

Als Vorname kommt sehr häufig Klas vor, der nach dem Verfasser wohl auf das Patrozinium St. Nikolaus des Glariser Kirchleins zurückzuführen ist.

Im weitem enthält diese Familiengeschichte viele nützliche Hinweise auf die Entstehung und Entwicklung der Walsersiedlungen in Graubünden unter Anlehnung an den Aufsatz von Dr. Peter Liver «Alpenlandschaft und politische Selbständigkeit» (Bündner Monatsblatt, Januar 1942). Die Besiedlung der Landschaft Davos durch die Walser muss wohl bald nach 1274 stattgefunden haben.

Einen besondern Abschnitt hat der Verfasser seinem Vater Paul Conrad (1857—1939) gewidmet, der von 1889 bis 1927 als Seminar- direktor an der bündnerischen Kantonsschule eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltet hat.

Der Verfasser der Familiengeschichte der Glariser Conrad, von der er in verdankenswerter Weise unserer Gesellschaft ein Exemplar überreichte, hat es verstanden, den Text und die Stammtafeln übersichtlich zu gestalten und dem Leser Anhaltspunkte für weitere Forschungen auf seinem eigenen Interessengebiet zu vermitteln. *v. J.*

Schweizer in Thüringen

In der Zeitschrift «Die Thüringer Sippe, Mitteilungen der Thüringischen Gesellschaft für Sippenkunde in Gotha», Jahrg. 8, Folge 2, vom Juni 1942, S. 104, ist durch Hugo *Kleinsteuber* ein Verzeichnis der Soldaten abgedruckt, die um 1663 in der Stadt Gotha «die Wache versehen» haben. Darunter befinden sich folgende aus der Schweiz:

Sergeant Heinrich Wissmar von Zürich,
«Führer» (wohl = Fourier?) Hans Dencker von Bern,
Corporal Jacob Kappeler von Basel,
Tambour Alexander Hausroth von Zürich;

ferner die «Gefreyten»:

Salomon Burghardt von Zürich,
Rudolf Schweitzer von Zürich und
Matthäus Böhm von Basel;

endlich als «Gemeiner Knecht»: Hans Hauswirth von Bern.

Vielleicht ist mit diesem Hinweis auch Familiengeschichtsforschern in der Schweiz gedient!

Dresden.

Dr. *Friedrich Wecken.*

Satzungen

der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung

1. Die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung ist eine politisch und konfessionell völlig unabhängige Vereinigung im Sinn von Art. 60 ff. des ZGB mit Sitz in Bern.